

Liebe Familie, liebe Freunde und Bekannte,

mein letzter Rundbrief ist wirklich schon lange her. Seither gibt es viel zu erzählen, sodass ich gleich gar nicht weiß, wo ich anfangen soll. Ich versuchs mal so... Mir geht es gut und ich habe mich mittlerweile richtig gut hier eingelebt. Die Zeit vergeht sehr schnell, die Tage sind meistens so voll, dass ich jeden Abend früh schlafen gehe, um am nächsten Tag wieder mit voller Power in den Tag starten zu können. Deshalb bleibt vielleicht manchmal gar nicht so viel Zeit, wie ich gerne hätte, um Texte zu verfassen. In Deutschland gehe ich oft nicht vor 23 Uhr schlafen, hier in Tansania ist es meistens noch vor 22 Uhr. Hinzu kam, dass letzten Monat der erste Quartalsbericht für das Zentrum für Mission und Ökumene, meine Entsendeorganisation, geschrieben werden musste. Aber jetzt ist es soweit, ich sitze in meinem Zimmer, an meinem kleinen Netbook und versuche, die vergangenen Wochen Revue passieren zu lassen, um euch wieder einen kleinen Einblick in mein Leben in Marangu zu geben.

Meinen letzten Rundbrief habe ich vor den Wahlen geschrieben. Dazu kann ich rückblickend noch sagen, dass die Wahlen weitestgehend friedlich abgelaufen sind. Die CCM hat gewonnen und den neuen Präsidenten ernannt, Maguvuli. Seitdem ist die Politik hier nicht mehr so viel im Gespräch wie vor den Wahlen. Man hat jedoch den Eindruck, dass die Menschen bisher von Maguvulis Arbeit begeistert sind. Für das nächste Jahr hat er angekündigt, dass die Schulgebühren für die Secondary School vom Staat bezahlt werden. Das ist meiner Meinung nach eine gute Investition für alle Schülerinnen und Schüler und ich hoffe, dass der Staat dies auch finanziell leisten kann. Letzte Woche hat Maguvuli einen staatlichen Feiertag quasi aufgehoben und die Leute dazu angehalten, sauber zu machen. Mit dem Satz „Hapa ni kazi tu.“ hat er die Menschen angehalten, diesen Feiertag zu Hause oder auf Arbeit zu verbringen und gemeinsam Ordnung zu machen. Klingt vielleicht im ersten Moment seltsam, aber es war tatsächlich so, dass sehr viele Menschen geputzt haben, aufgeräumt haben und man immer wieder den Satz gehört hat „Hapa ni kazi tu.“, was soviel heißt wie „Hier ist nur Arbeit.“ Nun aber zu mir und zu meiner momentanen Situation in Tansania. Apropos Arbeit - zuerst möchte ich euch einen Überblick geben, wie es in der Arbeit läuft.

In der Arbeit läuft es sehr gut. Wöchentlich besuchen Lia und ich, zusammen mit Sister Lilian die Gemeinden. Mittlerweile kennen wir schon einen Großteil der 32 Gemeinden, die Teil des Projekts sind. In den Familien, die Unterstützung bekommen, kann ich mittlerweile viele der Fragen, die gestellt werden, um die Situation zu erfassen, selbst auf Suaheli stellen und verstehe auch meistens, was darauf geantwortet wird. Am Wochenende gestalte ich mit Lia immer ein bis zwei Waisen-Kindertreffen. Es macht sehr viel Spaß, mit den Kinder gemeinsam zu singen, Spiele zu spielen und auch das Erklären der Spiele fällt mir mittlerweile schon viel leichter als am Anfang. Wofür ich mich noch nicht so begeistern kann, ist Pilau. Pilau gibt es bei fast allen Kindertreffen am Schluss zu essen. Im Grunde ist das Reis, in Fett gekocht, mit Fleisch, und damit meine ich auch wirklich alles was zum Tier dazugehört, und Gewürzen. Aber die Kinder finden das Essen toll und verspeisen immer in Windes Eile riesige Portionen, während ich meistens noch nicht einmal einen halben Teller leer gegessen haben. Mal sehen, ob ich mich am Ende des Jahres etwas mehr für diese tansanische Spezialität begeistern kann. Die Anzahl der Kinder, die zu den Treffen kommen, ist immer ganz unterschiedlich, zum Beispiel kamen in Holili, einer Gemeinde nahe der kenianischen Grenze, fast 80 Kinder, während in anderen Gemeinden manchmal nicht mal zwanzig Kinder erscheinen.

Ende Oktober kam Besuch aus Kiel, eine Delegation des Fördervereins, der das Projekt auch finanziell unterstützt, nach Tansania. Drei Leute kamen, um sich die Arbeit vor Ort ein wenig genauer anzusehen, um neue Ideen für die Zukunft zu diskutieren und zu entwickeln. Eine Idee, die in Zukunft auch in das Projekt mit aufgenommen werden soll, ist zum Beispiel die Etablierung eines Primary Health Care Systems. Flächendeckend soll in Schulen Gesundheitsprävention eingeführt werden, wobei die Kinder einmal jährlich von Ärzten durch gecheckt werden. Danach wird gemeinsam mit den Eltern besprochen, ob es Auffälligkeiten oder abklärungsbedürftige Befunde gab. Dabei wird auch mit evaluiert, ob die Kinder zu Hause gutes Essen bekommen, ob sie ordentliche Schuhe tragen und vieles mehr. Teilweise ist dieses Primary Health Care System (PHC) schon gut im Land etabliert, doch noch lange nicht ausreichend, noch gibt es viel zu wenig organisierte Gruppen, die dafür sorgen, dass jede Schule im ganzen Land in diesem System integriert ist. Mich persönlich würde es sehr freuen, wenn dieses Projekt in Zukunft Teil des KÄFA-Fördervereins (Kieler Ärzte für Afrika) werden würde. Für Lia und mich war der Besuch der Kieler sehr schön, da wir dadurch auch einen guten Eindruck in die Arbeit bekommen haben. Wir haben dadurch viel verstanden, konnten mit den Förderern aus Kiel sprechen und diskutieren. Beispielsweise

haben wir auch Bauprojekte in unterschiedlichen Gemeinden besucht - was auch ein Teil des diakonischen Projekts ist, indem ich in diesem Jahr arbeite. Diese Häuser werden in Zusammenarbeit mit den Gemeinden für Witwen oder Familien finanziert, die viele Kinder haben, oder Waisenkinder zur Pflege aufgenommen haben.

An diesem Tag, wo wir uns zusammen mit dem Besuch die Bauprojekte in den Gemeinden angesehen haben, waren wir, als wir im Auto saßen, auf dem Weg zu der letzten Gemeinde, die wir uns an diesem Tag besuchen wollten, in einen Unfall verwickelt. Lia und ich saßen in einem großen Geländewagen und völlig unvorhersehbar fuhr uns ein Motorradfahrer in die Seite. Wir waren Gott sei Dank sehr sehr langsam unterwegs, doch der Fahrer des Motorrads war sofort bewusstlos und blutete aus Mund und Nase. Einen Helm trug der Fahrer nicht. Ich war schockiert und die Bilder des Unfalls haben mich den ganzen Tag verfolgt. Der Tag war bis zu diesem schlimmen Ereignis wirklich schön, doch von einer Sekunde auf die andere, sah alles ganz anders aus. Mir gingen viele Gedanken durch den Kopf, wie zum Beispiel, ob ich nicht mit Schuld an dem Unfall sei, immerhin saß ich in dem Auto, welches der Motorradfahrer übersehen hatte. Natürlich dachte ich auch an das Schlimmste, dass es sein könnte, dass der Motorradfahrer diesen Unfall nicht überleben könnte. Das und noch viel mehr ging mit immer und immer wieder durch den Kopf. Gott sei Dank hatte der Fahrer wohl einen Schutzengel bei sich, denn ein paar Tage später hat mir mein Mentor, Loveland Makundi, erzählt, dass der Mann wohl wieder bei Bewusstsein sei und nur ein gebrochenes Bein davongetragen habe. Mir ist mit diesen Worten ein riesiger Stein vom Herzen gefallen und ich bin von ganzem Herzen dankbar, dass dieser schlimme Unfall für den Mann doch noch glimpflich ausging.

Für die Arbeit im Projekt habe ich mir für die kommenden Monate vorgenommen, dass ich zusammen mit Lia Seminarthemen ausarbeite, die wir komplett auf Suaheli halten werden. Wir sind frei in der Themen- und Publikumsauswahl und werden vom Förderverein aus Kiel dabei finanziell unterstützt. Lia und ich überlegen, ein Seminar zu HIV und AIDS zu gestalten und vielleicht auch ein Seminar zu Frauenrechten und Gewalt gegenüber Frauen. Ein weiteres Ziel, welches ich mir selbst für das neue Jahr gesteckt habe, ist, bei den Waisenkindertreffen in Zukunft auch die Bibeleinheiten zu halten. Dabei kann man den Kindern Inhalte ganz egal welcher Art vermitteln, Themen, die einem selbst am Herzen liegen und man kann das ganze mit einer Geschichte aus der Bibel untermalen, Bilder zeigen, Lieder dazu singen - der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Noch finde ich das

sprachlich echt schwierig, aber in ein paar Monaten kann ich auf jedenfall damit anfangen, kurze Einheiten abzuhalten.

Nächste Woche Freitag beginnt für mich der erste Urlaub hier. Die diakonische Abteilung der evangelisch-lutherischen Norddiözese am Kilimanjaro macht zwei Wochen lang Weihnachtsferien. Diese Zeit werde ich nutzen, um ein wenig zu reisen. Zuerst werde ich mit Lia zusammen ein paar Tage nach Arusha fahren, um dort ein paar vorweihnachtliche Tage zu verbringen. Über die Weihnachtstage fahre ich nach Same. Dort wohnt Sarah und ihre deutsche Mentorin Sabine Winkler. Gemeinsam mit Sarah, Sabine, ihrem Ehemann und Lia werden wir zusammen Weihnachten feiern. Am zweiten Weihnachtsfeiertag werde ich mich mit Sarah auf den Weg nach Sansibar machen, wo wir gemeinsam ins Jahr 2016 hineinfieren werden. Am vierten Januar beginnt dann wieder die Arbeit im Projekt.

Musik in Tansania - Im Chor singe ich immernoch regelmäßig und es macht mir sehr viel Spaß, wahrscheinlich sogar mehr als am Anfang, weil ich mittlerweile die Leute besser kenne und mich deswegen sicherer und wohler fühle. Letzte Woche habe ich dann auch zum ersten Mal im Gottesdienst mitgesungen. :) Seit letzter Woche versuche ich mich auch im Trompete spielen. Die Bläsergruppe wird ebenfalls von unserem Chorleiter Mbasha geleitet und ich konnte mir nun eine Trompete leihen, damit ich zu Hause üben kann. Ehrlich gesagt finde ich es noch sehr sehr schwierig! Aber ich hoffe, dass ich mit ein bisschen Übung schnell dazu lerne und vielleicht bald ein paar einfache Lieder spielen kann!

Leben in meiner Gastfamilie - In meiner Gastfamilie fühle ich mich sehr wohl. Mit meiner Gastmama, der Bibi, gucke ich hin und wieder abends zusammen Nachrichten und mit Anna, dem Pflegekind, spielen Lia und ich manchmal Spiele oder gucken einen witzigen Kinderfilm. Ich finde es sehr schön, dass ich langsam das Gefühl habe, dass wir uns alle ein bisschen näher kommen und das Verhältnis nicht mehr so distanziert ist, wie es am Anfang war.

Lia und ich haben nun auch einen Suaheli-Lehrer gefunden, mit dem wir uns wöchentlich treffen und ein wenig zusammen lernen. Das macht sehr viel Spaß und ich habe das Gefühl sprachlich langsam fitter zu werden. Natürlich fehlen mir noch viele Wörter und bei manchen Gesprächen habe ich auch immernoch das Gefühl, nicht alles zu verstehen. Aber die Tendenz geht auf jedenfall in die richtige Richtung!

So, ich hoffe, ich konnte euch wiederum einen kleinen Eindruck in mein Leben und in meinen Alltag geben! Meine Tage hier sind wirklich immer voll und Langeweile kenne ich hier so gut wie gar nicht. Ich hab noch viel vor hier, ich möchte noch viel sehen und lernen und freue mich auf die kommenden acht Monate, die ich noch in Tansania sein werde.

Liebe, sonnige Grüße aus Marangu,  
Nicole

*Gemeinderundgang in Mboni*



*Adventskalender von Zu Hause*



*Foto mit Bibis Sohn Winston und seiner Ehefrau*



*Gemeinderundgang in Kirua*



